

WILLI A. BOELCKE: **Wirtschaftsgeschichte Baden-Württembergs von den Römern bis heute.** Konrad Theiss Verlag Stuttgart 1987. 805 Seiten mit 169 Abbildungen auf 80 Tafeln. Efaln DM 89,-

Mit Erstaunen wird man bemerken, daß die Wirtschaftsgeschichte des südwestdeutschen Raumes bisher noch keine zusammenhängende Würdigung erfahren hat. Willi A. Boelcke, Professor für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte an der Universität Hohenheim, legt erstmals eine monographische Wirtschaftsgeschichte Baden-Württembergs vor, mit dem Ziel, das *faszinierende Kontinuum vom römischen Gutshof der Kaiserzeit bis zum Daimler-Benz-Konzern der Gegenwart* darzustellen. Auf fast 700 Seiten schildert der Autor das Werden unserer – heute hauptsächlich von der industriell-technischen Revolution geprägten – wirtschaftlichen Umwelt. Zu verstehen als Produkt eines jahrhundertelangen unaufhörlichen, immer schneller erfolgenden Wandels. Die Schwerpunkte des Werkes liegen naturgemäß bei der Neuzeit, insbesondere dem 19. und 20. Jahrhundert. Willi A. Boelcke verfolgt die Entwicklung der einzelnen Wirtschaftszweige nicht als isolierte historische Phänomene, sondern begreift das ineinander verzahnte komplexe Gebilde der Agrar-, Industrie-, Firmen- und Unternehmensgeschichte vor dem Hintergrund der jeweiligen historischen Rahmenbedingungen.

Man wird vielleicht einwenden können, es sei der Wirkung und Bedeutung unternehmerischen Verhaltens zu viel Gewicht beigemessen, sozialgeschichtliche Faktoren seien dafür zu wenig in das wirtschaftliche Kontinuum verwoben. Hierzu kündigt der Verfasser jedoch bereits eine ähnlich dickleibige Sozialgeschichte Südwestdeutschlands an. Das Werk erschließt sich durch ein etwa 2000 Stichworte umfassendes Sach-, Namen- und Firmenregister. Doch wird der Leser, der sich mit der Thematik weiter beschäftigen will, es schmerzlich vermissen, daß wegen des Umfangs des Buches und der hohen Herstellungskosten auf Fußnoten verzichtet wurde. Gemessen am Gehalt des Bandes ist leider auch das Literaturverzeichnis bedauerndwert schmal ausgefallen. So wird der wissenschaftlich interessierte Leser bedauerlicherweise wie bisher auf eigenes – im Falle der Wirtschaftsgeschichte besonders mühsames – Bibliographieren angewiesen sein. Wäre es nicht Sache des Verlags und des Lektorats gewesen, hier nach Möglichkeiten zur Abhilfe zu suchen? Raimund Waibel

GERDA L. BAUER UND WILLY DAUBERT: **Württemberg. Der Name und seine Herkunft.** Eine alternative Studie. Hohenloher Druck- und Verlagshaus Gerabronn 1987. 72 Seiten mit 11 Bildern, 3 Karten. Efaln DM 14,80

Weder Historiker noch Landeskundler sind die beiden Autoren, die sich eingehend mit der Herkunft des Namens Württemberg befaßt haben; beide haben Geschichte und Heimatkunde zu ihrem Hobby gemacht.

In der Fragestellung des Buches verbirgt sich, ob das Haus Württemberg ein heimisches Geschlecht ist oder ob es aus dem Luxemburgischen an den Neckar gekommen ist. Es gelangt zu dem Ergebnis, daß es ein keltisches «Virodu-

num» sowohl bei uns als auch in Luxemburg gegeben hat. In ihrer Forschungs- und Übersetzungsarbeit leiten die Verfasser den Namen Württemberg oder Württemberg von dem keltischen Ortsnamen Virodunum ab, der wiederum seinerseits von der keltischen Gottheit Veraduno abzuleiten ist. Eine Alternative also zur klassischen Geschichtswissenschaft? Als Grundlage der Forschung dienen archäologische Funde vom Berg Widdeberg nordöstlich von Luxemburg. Hauptgegenstand ist ein Votivstein vom Ende des dritten Jahrhunderts n. Chr., der dem Gott Veraduno und seiner Lebensgefährtin Inciona auf Grund eines Gelübdes gewidmet ist. Das Wort Veraduno oder Virodunum bedeutet die wahre, die rechte Festung und wird im Französischen zu Verdun. Die Verfasser verweisen auf die Tatsache, daß es im keltischen Siedlungsbereich etliche Virodun (Festungen) gegeben hat und daß deshalb dieser Name der Bevölkerung geläufig war. Sowohl die geographische Lage des Stuttgarter Württemberg als auch die des Widdeberg in Luxemburg legen es nahe, daß es sich bei beiden um ein keltisches Virodunum gehandelt hat.

Das Buch faßt verschiedene seit Jahrzehnten existierende wissenschaftliche Arbeiten zusammen und will herausstellen, daß die Herkunft des Namens Württemberg sehr wohl geklärt ist. Der Verfasser hat die Übersetzungen besorgt, die Verfasserin hat eine Betrachtung über den Württemberg bei Stuttgart erstellt.

Mit dem Buch, das sich leicht lesen läßt, dürfte und sollte eine Diskussion angeregt werden, die hoffentlich in objektiver Beurteilung mündet.

Helmut Erkert

BERNHARD ZELLER UND WALTER SCHEFFLER (Hg.): **Literatur im deutschen Südwesten.** Konrad Theiss Verlag Stuttgart 1987. 389 Seiten mit zahlreichen Abbildungen. Efaln DM 59,-

Nach dem Ohrenschaus das Buchvergnügen. Oder: Ein *echtes audiovisuelles Meisterwerk* (Wilfried Barner über Sebastian Brants Narrenschiff). Und wer es noch immer nicht wahrhaben will, darf es jetzt in gebundener und gebündelter Form, schwarz auf weiß und reich bebildert, nach Hause tragen: Der deutsche Südwesten war (und ist) ein Land der Dichter. Daß er auch ein Land der Denker war/ist, wird sicher eine weitere Sendereihe des Südfunks Stuttgart und des Südwestfunks Baden-Baden belegen. Auch notorisch Unwillige können dem geballten Sachverstand von 20 renommierten Autoren nun nicht mehr widerstehen, die in 26 teils autoren-, teils themenbezogenen Beiträgen den Fächer schwäbischer, fränkischer und alemannischer Dichtkunst und Wortgewalt entfalten und mit zahlreichen Zitaten belegen. Das Namensregister führt zwischen Abraham a Santa Clara und Wilhelm Zimmermann etwa 200 Autoren auf. Das Buch zur Sendereihe bietet eine konzentrierte Zusammenfassung des derzeitigen Kenntnisstandes und wird sicher auch von denen gern genutzt werden, die schon bisher wußten, welchen Reichtum die *Literatur im deutschen Südwesten* bietet.

Uwe Ziegler